

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1928

37 (15.9.1928)

Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: **W. Lacroix, Heibelberg**, Schillerstr. 23, Fernruf 540. Abchluss: **Mittwoch 12 Uhr**. Erscheint Samstags. Anzeigen: Die 5-gesp. 38 mm breite nun Zeile Mk. 0.20, Chiffregeb. Mk. 1.—, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Bühl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamtengenossenschaftsbank Postfachkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des B. L. V. Nr. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyersbach, Geschäftsstelle Offenburg, Postfachkonto Nr. 75843 Karlsruhe.“
Anzeigen-Aannahme und Druck: Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden). Direktor W. Vejer. Telefon 131. Postfachkonto 237 Amt Karlsruhe.

37.

Bühl, Samstag, den 15. September 1928.

66. Jahrg.

Inhalt: Schreibmethodik und Graphologie. — Das Hausrecht der badischen Volksschule. — Jugendbühne und Schule. — Der Luftballon. — Drittkläfners Bildkarte. — Krankenversicherungen für Handwerker und Lehrer. — Offener Brief. — Verschiedenes. — Bücherchau. — Aus den Vereinen. — Briefkasten. — Vereinstage. — Anzeigen.

Schreibmethodik und Graphologie.

In zwei Artikeln wurde in der Schulzeitung (Nr. 31 und 33) Stellung genommen gegen die Sütterlinschrift. Sie geben Anlaß, sich nochmals mit Schreibunterricht und seinem Verhältnis zur Graphologie zu beschäftigen und so zur weiteren Klärung unseres Problems beizutragen.

Das Buch von Minna Becker über „Graphologie der Kinderschrift“ verdient weiteste Verbreitung wegen seiner klaren, wissenschaftlichen Art, womit es an die Probleme der graphologischen Auswertung von Kinderschriften herangeht. Das Studium dieses Buches wird uns zu einem tieferen, exakteren Verständnis des Seelenlebens unserer Schulkinder verhelfen und kann uns so vor manchem Fehlgriß schützen. Nur muß uns dabei bewußt bleiben, daß wir hier den ersten größeren Versuch vor uns haben, bei dem „noch manches, wie sich versteht, der Nachprüfung bedarf“. (Klages.) Die geschickt gewählten Beispiele, die anscheinende Sicherheit des Urteils könnten sonst leicht dazu verführen, sich die Sache zu einfach vorzustellen. Nur großer Vorsicht, langjähriger Praxis, angeborener und fleißig geübter Auffassungsgabe und einer gewissen seelischen Schaukraft gelingt es, über die Handschrift Erwachsener ein einigermaßen sicheres Urteil zu fällen. Um wieviel schwerer ist ein Urteil über Kinderschriften zu fällen, die nicht befreit sind von der Nachahmung von Eltern, Lehrern und Mitschülern.

Gehen wir an die Ausgestaltung einer Schreibmethodik, so werden wir nur mit Vorsicht an die Ergebnisse einer Wissenschaft heran gehen, die selbst noch in den Kinderschuhen steckt. Noch vorsichtiger aber müssen wir sein, wenn von Graphologen selbst Vorschläge für den Schreibunterricht gemacht werden; wenn von Graphologen Erziehungsgrundsätze aufgestellt werden. Alle graphologischen Arbeiten in Ehren, aber hier findet eine Gebietsüberschreitung statt, die nicht angängig ist.

Hierzu einige Worte zur Erläuterung: Minna Becker betrachtet ganz richtig den „kleinen Menschen als ein Geschöpf, das wie jedes andere Lebewesen ein durch den Fortpflanzungsvorgang entstandenes Produkt ist.“ Wir sehen, das Kind ist für den wissenschaftlichen Psychologen Beobachtungsobjekt, und zwar auch dann, wenn versucht wird, sich in das Seelenleben eines Menschen einzufühlen. Je mehr sich der Psychologe innerlich seinem Objekt fern halten kann, desto besser kann er beobachten, ein desto besserer Wissenschaftler ist er. Ihm liegt nur daran, Wesentliches am Objekt zu erkennen, zur Darstellung zu bringen und wenn möglich in Regeln und Gesetze zu fassen. Als Objekt

seiner Beobachtung wird dem Psychologen die menschliche Seele determiniert erscheinen; will er also Erziehungsgrundsätze aufstellen, so werden sie ausfallen wie Rezepte eines Arztes. Das Denken ist befangen in der Kategorie der Kausalität: auf eine Aktion muß eine eindeutige Reaktion folgen.

Ganz anders steht der Erzieher dem Kinde gegenüber. Ihm bleibt das Kind Subjekt mit eigenem Willen. Erziehung ist für uns seit Kriecks Arbeiten Wechselverhältnis von Wollungen, ist ein Urphänomen menschlichen Gemeinschaftslebens, das studiert wird nach eigenen Methoden durch die Erziehungswissenschaft. Hier kann die Psychologie soviel von der Pädagogik lernen, wie umgekehrt. Vormachtstellung einer Disziplin gibt es hier nicht.

Müssen wir so den Psychologen ablehnen, als nicht mehr zuständig für erziehungswissenschaftliche Gebiete, so lehnen wir ihn ebenso ab, als Richter über Methodik des Lernens. Minna Becker kann nur deshalb die Sütterlinschrift verurteilen, weil sie nicht eingeweiht ist in deren Methodik. Sie jagt, Antiqua sei nur als Malerei zu beurteilen. Steilschrift bedeute eine erzwungene Einengung des Trieblebens; beides sei daher vom Standpunkt der Graphologie aus abzulehnen. Sehen wir zu, wie sich diese Hauptvorwürfe als methodische Vorteile erweisen.

Wir können nicht die natürliche Schreibfähigkeit vor-schulpflichtiger Kinder einfach weiterentwickeln; denn soll irgend eine Fertigkeit erlernt werden, so muß sie durch unser waches Bewußtsein gehen. Unser Geist muß dabei mitarbeiten. Das Erlernen geht nur unter starker Willens-konzentration vor sich. Vermöge der Enge unseres Bewußtseins können wir uns nur auf wenig konzentrieren; daher müssen wir am Anfang die Hauptbewegungen ein-üben; hier kann und darf nicht fließend geschrieben, es muß gemalt werden; beides wird erreicht durch Einführung der Antiqua. Es hat noch keinem Künstler geschadet, durch eine strenge Schule gegangen zu sein. Selbst der Musiker stellt ein Metronom auf, um sich im Takt zu üben; aber hat er sich so die Regel einverleibt, wird er zum Herrn der Regel; der Künstler würde seelenlos und mechanisch spielen, bliebe er beim Aben stehen. Gerade weil für Sütterlin die persönliche Schrift Leitgedanke war, ging er von diesen einfachsten Formen aus, weil sie die weitesten Möglichkeiten der Aus-gestaltung bieten.

Auch bei Beurteilung der Steillage der Schrift müssen wir bedenken, daß wir lernende Kinder vor uns haben. Die Kinder sollen durch aufbauendes Malen der Rohformen in die Schrift eingeführt werden. Die Senkrechte ist am leicht-

testen erkennbar, daher empfiehlt sie sich für den Anfang. Sütterlin erkannte, daß die Schrägschrift der Erwachsenen ein Ergebnis der Eile ist, wozu das lernende Kind noch nicht befähigt ist. Die Schrägschrift geschieht aus dem Handgelenk mit zitterartiger Bewegung der Finger. Da den Kinderfingern die entsprechende Übung fehlt, können sie diese Bewegung von vornherein nicht nachmachen. Man muß also mit Fingerübungen beginnen. Wird die Schrift mit den Fingern erzeugt, so wird sie steiler. Daher fordert Sütterlin für das lernende Kind Steillage der Buchstaben.

Hier sind wir nun an dem Punkte angelangt, wo wir das Verhältnis der Methodik zur Psychologie positiv bestimmen können. Fast schien es, als ob die beiden Disziplinen überhaupt nichts miteinander zu tun hätten. Dem ist natürlich nicht so. Nur „das erlösende Wort“ kann nicht von der Psychologie kommen. Selbstverständlich muß sich der Methodiker die Ergebnisse der Psychologie, wie ihrer Unterfächer, hier Graphologie, zunutze machen. Gleichwichtig sind ihm aber auch die Ergebnisse der Anatomie, Physiologie, Ästhetik, Erkenntnistheorie usw. Sie alle muß er befragen, will er ein Problem allseitig studieren, nur so kann er seiner Aufgabe gerecht werden.

Müssen wir es ablehnen, von der Graphologie ein ABC eigener Art präsentiert zu bekommen (mit dem gleichen Recht könnten der Psychologe, der Ästhet, der Historiker usw. kommen), so werden wir uns die Ergebnisse der Graphologie dort zunutze machen, wo es sich um fließendes Schreiben, wo es sich um die Ausbildung einer Charakter-schrift handelt. Hören wir, daß sich der Charakter in der Schriftlage äußert, so werden wir für das fließende Schreiben keine Vorschriften mehr geben. Ein Zwang zur Steillage besteht jetzt nicht mehr. Hören wir, daß feinfühligere Kinder ästhetisch darunter leiden, breite Striche zu machen, so überlassen wir jetzt dem Kinde die Auswahl der Feder. All das, was vom Graphologen von der Schrift gefordert werden kann, ist bei Sütterlin erfüllt; wer es anders behauptet, wechselt Methode mit Ziel.

Es ist auch falsch, wenn behauptet wird, in der Sütterlinschrift würden die Druckverhältnisse grundsätzlich verwischt. Dies gilt nur für die erste Stufe des Unterrichts, wo man mit einer vorn abgeplatteten Feder im Schnurzug schreibt; dann folgt die Breitkantfeder, die die Verteilung von Licht und Schatten selbsttätig regelt; auf der dritten Stufe aber haben wir freie Federwahl, wo auf Druckgebung und seine erzieherische Bedeutung entsprechend Rücksicht genommen werden kann.

Wo über die Sütterlinschrift vom Standpunkt der Graphologie aus abfällig geurteilt wurde, geschah es aus Mißachtung von deren methodischem Aufbau. Welch großes Verständnis aber gerade der Begründer wissenschaftlicher Graphologie, Dr. L. Klages, für die Arbeit Sütterlins hat, sehen wir in dem von Dr. Hartge den deutschen Pädagogen so angelegentlich empfohlenen Buche „Handschrift und Charakter“. Hier heißt es nach einer vernichtenden Kritik unserer bisherigen Normalschriften in Kapitel I (Seite 3): „Was anfangs für eine Absonderlichkeit allzu muhereicher „Schöngeist“ galt, hat sich heute zu klaren Grundsätzen verfestigt, die den gesamten Schreibunterricht von Grund aus umzugestalten im Begriffe steht. Die herkömmliche Stahlfeder beginnt der Breitkantfeder, dem „Quellstift“, ja selbst dem Graphitgriffel zu weichen; die Formgestalten der Vorlage werden unter Betonung ihrer Unterschiedlichkeit und Mannigfaltigkeit einsichtsvoll vereinfacht und veredelt; die Grundstriche, von der Emporkömmlingsaufgabe des Wettrennens befreit, dürfen sich wieder aufrichten und geradestellen; der künstliche Reibungsdruck ist als schönheitswidrig

verpönt; die „schwungvollen“ Längenunterschiede sinken im Einklang mit jeder Kulturschrift der ganzen Welt auf das vorläufig unerläßliche Mindestmaß zusammen; der noch schwunghafte „Schwellzug“ verfällt verdienter Lächerlichkeit; und — das wichtigste von allem — die persönlichen Abweichungen vom Schulvorbild werden mindestens schon im dritten Lernjahr nicht nur nicht unterdrückt, sondern gepflegt und gefördert.“ Nach ihm „besteht auch nicht der geringste Zweifel, daß wir, wenn irgendwo, so auf diesem Wege nicht bloß die außerordentlichste Hebung des allgemeinen Schriftniveaus erhoffen dürfen, sondern auch eine Erneuerung des sinnlichen Geschmacks und der Wiederbefreiung der schöpferischen Bewegungsantriebe vom Schnürleib der widersinnigsten „Mode“ auf dem Gebiete der persönlichen Schriftgestaltung“.

In einer Fußnote aber weist Klages ausdrücklich auf Ludwig Sütterlin hin und dessen Lehrer Rudolf v. Larißch. Seinen Worten noch etwas hinzufügen, hieße sie in ihrer Wirkung abzuschwächen. Wer sich mit ihren Arbeiten beschäftigt hat, weiß wohin der Weg geht. J. Jander.

Das Hausrecht der badischen Volksschule.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Delcker.

Von der Bestimmung des § 123 RStGB gehe ich aus. Die badische Volks- und Fortbildungsschule ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Art. 142 RB; § 19 bad. VB. Ihre Lehrer sind Staatsbeamte. Art. 143 RB. Die Bauten, in denen der Volks- und Fortbildungsunterricht erteilt wird, sind zum öffentlichen Dienst bestimmt. Dabei ist es unerheblich, wem die Bauten privatrechtlich gehören. In den Schulhäusern kann Hausfriedensbruch begangen werden. Es kann bestraft werden a) wer in ein Schulhaus widerrechtlich eindringt, oder b) wer auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wenn er ohne Befugnis darin verweilt.

Ich beschränke mich hier auf den Hausfriedensbruch in Schulhäusern durch Eltern, Vormünder, Pfleger, Lehrern und Erziehungsberechtigte aus Vertrag oder Auftrag. Der Hausfriedensbruch Dritter, die zu den Schülern nicht in solchem Rechtsverhältnis stehen, bietet besondere Schwierigkeit strafrechtlicher Art nicht. Das Recht der Erziehungsberechtigten des Privatrechts, ohne Einwilligung der Schulbehörden in ein Schulhaus einzudringen oder trotz Aufforderung, sich zu entfernen, darin zu verweilen, ist bestimmt durch seinen Inhalt und dessen Beschränkung durch das öffentliche Erziehungsrecht der Schule. Hier greifen Privatrecht und öffentliches Recht in einander über. Während in der Fürsorgeerziehung die staatliche Erziehung die des Privatrechts völlig ausschließt, bleibt letztere neben der öffentlichrechtlichen Erziehung der Schule an sich bestehen. Daraus entstehen Kollisionen. Die Personensorge des Privatrechts umfaßt das Recht und die Pflicht der Erziehung, Beaufsichtigung und Aufenthaltsbestimmung. Kraft des Erziehungsrechts können auch angemessene Zuchtmittel angewendet werden. Aber auch die Schule ist nicht beschränkt auf die Erteilung des Elementarunterrichts zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht, sondern sie hat darüber hinaus zu erstreben „die sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit“. Verständnisvolles, sachliches Zusammenarbeiten beider ist notwendig. Soweit aber die Erziehungsarbeit örtlich getrennt hier in der Schule dort zu Haus geleistet wird, besteht ohne besondere Erlaubnis ein gemeinsames Hausrecht in den Erziehungsräumen nicht. So wenig der öffentliche Erzieher ein Recht zum Aufenthalt im häuslichen Erziehungsort hat,

kann der private Erzieher unerlaubt in die Schule eindringen und sich dort aufhalten. Daß ein öffentlicher Erzieher widerrechtlich den Hausfrieden verletzen und sich eines Hausfriedensbruches schuldig machen würde, wenn er ohne Erlaubnis in ein Privathaus eindringen und dort vielleicht sogar in Abwesenheit der Eltern einen Bruder seines Schülers wenn auch aus einem berechtigten Grund züchtigen würde, daran zweifelt niemand, und die Verteidigung des Lehrers, er habe geglaubt, hierzu berechtigt zu sein, würde sicher nirgends anerkannt werden. Macht man sich das klar, dann muß man auch konsequent dazu kommen, daß das Gleiche gilt für die Mutter, die in Abwesenheit des Klassenlehrers kurz vor Beginn des Unterrichts in das Klassenzimmer eindringt und dort eine Mitschülerin ihres Kindes in Gegenwart der ganzen Klasse mißhandelt, weil die Mitschülerin zum Klassenlehrer gesagt habe, ihre Tochter sei in einem unreinen Zustand in die Schule gekommen. Ich komme zu diesem Punkt zum Ergebnis, daß auch die privaten Erzieher ein Hausrecht in der öffentlichen Schule nicht haben und daß ihre Verteidigung, sie hätten das nicht gewußt, im allgemeinen keinen Glauben finden kann.

Da der einfache Hausfriedensbruch nur auf Antrag verfolgt wird, so ist praktisch wichtig, wer hierzu berechtigt ist. Bei einem einfachen Hausfriedensbruch in Räumen, die dem Schulzweck der öffentlichen Schule dienen, ist nicht antragsberechtigt der grundbuchmäßige Eigentümer, die politische Gemeinde oder die allgemeine Staatsverwaltung etwa das Bezirksamt, sondern nur die Schulgemeinde als einer Anstalt des öffentlichen Rechts. Die Schulgemeinde übt das Antragsrecht aus durch die nach den Schulgesetzen hierzu berufenen Organe. Eine ausdrückliche Zuständigkeitsregelung zur Stellung eines Strafantrags wegen Störung des Hausrechts der Schule besteht nicht. Die Wahrung des Hausrechts der Schule gehört weder zur Verwaltung des Schulvermögens noch zur Schulpflege. Der Hausfriedensbruch ist kein Vermögensdelikt. Die Aufgaben der Schulpflege sind in § 21 des Schulgesetzes genau umgrenzt. Der Gemeinde- oder Stadtrat, die Ortsschulbehörde oder die Schulkommission sind nicht berechtigt, den Strafantrag wegen Verletzung des Hausrechts der Schule zu stellen. Bei „Schmidt, Die badische Volksschule“ S. 366 Anm. 2 ist ohne nähere Begründung auch die Zuständigkeit der Ortsschulbehörde erwähnt. Sie ist aber weder nach Wortlaut noch nach dem Sinn des Volksschulgesetzes gegeben. Die Wahrung des Schulhausfriedens ist vielmehr die wesensnotwendige, ureigene Aufgabe des Unterrichtsbetriebs und der Aufrechterhaltung der Ordnung in der Schule. Sie aber gehört nur zur Zuständigkeit der schultechnischen Behörde, der Oberlehrer, Rektorate, Stadtschulämter. Für Volksschulen mit nur einem Hauptlehrer dürfte wohl das Antragsrecht diesem und nicht dem Kreis Schulamt zustehen, weil durch einen Hausfriedensbruch nicht die Aufsicht über den Unterrichtsbetrieb, der allerdings insofern nur dem Kreis Schulamt zusteht, sondern unmittelbar der Schulbetrieb selbst verletzt wird.

Dieses rechtliche Ergebnis ist auch rein sachlich befriedigend. Bei den Ortsschulbehörden können nach der Art ihres Aufbaues unter Umständen auch einmal Rücksichten obwalten, die außerhalb sachlicher Interessen der Schule liegen.

Die Berechtigung zur Entfernungsaufforderung ist unabhängig vom Antragsrecht. Sie steht jeder Unterrichtsperson zu, deren Erziehungsarbeit durch unbefugtes Verweilen gestört wird. In Wohnungen in den Schulhäusern ist der Inhaber zum Strafantrag berechtigt.

Jugendbühne und Schule.

Über dieses Thema ist in den letzten Jahren schon vieles geschrieben worden. Trotzdem besteht in weiten Lehrerkreisen noch manche Unkenntnis über die praktische Verwertbarkeit des Jugendspiels in der Schule. Aus diesem Grunde will ich versuchen, in kurzen Zügen einen Überblick über das gesamte Gebiet zu geben.

Das menschliche Handeln wird von frühester Jugend an durch das Triebleben beeinflusst. Neben Nahrungs- und Selbsterhaltungstrieb drängt sich beim Kinde in erster Linie der Spieltrieb in den Vordergrund. Diesem Triebe entspringt das Spielbedürfnis des Kindes, das, wo es auch sei, zu Hause oder auf der Straße, stets spielen möchte. Daß es bei seinen Spielen davon ausgeht, Dinge, die es täglich sieht, nachzuahmen, ist eine Selbstverständlichkeit (Nachahmungstrieb). So mimt das Kind zunächst die Eltern, wird dann zum Kaufmann, zum Straßenbahnschaffner, zum Doktor und während der Schulzeit zum Lehrer. Es ist oft erstaunlich zu sehen, wie scharf die Kinder beobachten, und wie sie vor allem für die Schwächen ihrer Vorbilder ein gutes Auge haben. Bei der heranwachsenden Jugend finden wir diesen Trieb ebenfalls. Wer hätte nicht früher oder später einmal versucht, seine Lehrer zu kopieren? Und ist etwa der große Drang unserer reiferen Jugend zum Theater und Film etwas anderes als triebhaft? Ja selbst die Erwachsenen sind nicht frei davon. Das zeigt sich in der großen Vorliebe für jegliche Art von Mummenschanz. Jeder möchte gerne einmal eine andere Rolle spielen als die, welche ihm im täglichen Leben zugeordnet ist. Sonst wären Faschingsveranstaltungen und Maskenbälle schlechterdings unmöglich. Eine weitere Auswirkung dieses Spieltriebs zeigt sich in den traditionell gewordenen Theateraufführungen, ohne die es heute in keinem Verein mehr abgeht. Daß dabei sehr viel Schund gespielt wird, liegt hauptsächlich in der Unkenntnis des Stoffes.

Das zeigt, daß eine Unterdrückung dieses angeborenen Spieltriebs eine Unmöglichkeit wäre. Es ergibt sich daraus die Pflicht, ihn zu veredeln, und das kann nur durch eine richtige Pflege in der Schule geschehen. Wenn die Kinder frühzeitig imstande sind, das Wertvolle von dem Schund zu unterscheiden, — so wie die Jugendschriftenbewegung versucht, durch gute Literatur geschmackbildend zu wirken, — dann wird auch wieder eine bessere Zeit für die Laienbühnenspiele kommen und das Verständnis für wahre Theaterkunst wiederum in weite Volksschichten getragen werden.

Wie kann nun dieser Spieltrieb durch die Schule in rechter Weise gepflegt werden? Es ist eine alte Tatsache, daß die Anschauung die Grundlage des Unterrichts ist. Je vielseitiger diese ist, desto größer wird auch ihre Auswirkung sein. Wenn also die Sinne durch das motorische Element unterstützt werden, so wird dadurch eine Vertiefung des jeweiligen Eindruckes stattfinden, zudem durch Auslösung des Bewegungstriebes im Körper des Kindes ein Lustgefühl erweckt wird, das wesentlich zur Festigung des Eindruckes beiträgt.

So sollte also das kindliche Spiel viel mehr als Unterrichtsmittel ausgewertet werden. Die Ansicht, der Spieltrieb könnte nur durch das Theaterspiel gepflegt werden, ist völlig irrig; denn die meisten Unterrichtsfächer sind geeignet, sich diesen Trieb nutzbar zu machen. Und warum sollte man nicht in den unteren Schuljahren vor allem die Unterrichtsgegenstände dramatisieren? Kann man sich den heimatkundlichen Unterricht schöner denken als wenn man die Begriffe „Post“, „Eisenbahn“, „Kaufladen“, „Telephon“, usw. erspielt? Gibt es für die Kinder eine größere Freude als selbsttätig: Postbeamter, Eisenbahnzug, Verkäufer u. a. zu sein? Frühzeitig lernen sie dadurch sich im Leben zu bewegen und be-

kommen durch diese Übungen bald eine Ungezwungenheit im Sprechen. Doch diese Probleme sind ja durch die Arbeitsschule längst bekannt. So kann ich mich hier kurz fassen und nur noch hinzufügen, daß es im Deutschunterricht viele Gedichte, Märchen, Sagen und Lesestücke gibt, die vortrefflich geeignet sind, mit verteilten Rollen gespielt zu werden. In den Oberklassen ist „Tell“ ein sehr gutes Objekt. Auch der Religionsunterricht bietet zumal in den Josephsgeschichten und den Krippenspielen viele Möglichkeiten. Grundbedingung ist natürlich ein gutes Sprechen, und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Sprache viel mehr als es bis heute geübt ist, zu pflegen. Das kann durch Einzelvortrag geschehen, jedoch auch durch Chorsprechen wesentlich unterstützt werden, weil durch dieses vor allem den schüchternen Kindern die Möglichkeit gegeben wird, aus sich herauszugehen, was sie allein oft kaum oder nur mit vieler Mühe tun würden.

Nach diesem kurzen Überblick über die unferrichtliche Auswertung des Spieltriebs komme ich zum eigentlichen Thema zurück, zur Pflege desselben durch Kinderaufführungen in der Schule.

Etwas haben wir in unserer alten Schule völlig verlernt: das Feste feiern. Vor lauter Stoffüberfütterung wurde vergessen, daß zu sechs Arbeitstagen auch ein Sonntag gehört. Das sollten Schulfeste sein, die man aber fast überall vermisse. Feste sind Marksteine im schulischen Leben und an solche werden sich die Kinder immer wieder gerne zurück erinnern. Wer einmal ein großes Spielfest miterlebt hat, wie es manche Städte heute haben, der weiß, was für ein Ereignis das für die Schuljugend bedeutet. Doch diese Spielfeste sind nur für die oberen Klassen, die Kleinen dagegen wissen in den meisten Schulen auch heute noch nichts von Festen. Wie selten hört man einmal von einem richtigen Schulfest, wobei alle Klassen gemeinsam feiern. Feiern nicht auch wir Erwachsenen bei allen möglichen und unmöglichen Anlässen Feste! Den Kindern aber lassen wir nicht dieselbe Freude angedeihen.

Welche Feste ließen sich wohl in der Schule feiern? Da gibt es eine große Reihe von Möglichkeiten: Weihnachten, Ostern, die Jahreszeiten, Schulanfang und Schulentlassung. Damit soll nicht gesagt sein, daß alle diese Möglichkeiten jährlich auch in die Tat umgesetzt werden sollten. Aber zwei solcher Feste könnte man im Verlaufe eines Schuljahres schon feiern und zwar mit der ganzen Schule. Weihnachten wird ja heute schon vielfach gefeiert, meist jedoch in den einzelnen Klassen. Auch Entlassungsfeiern sind üblich, doch auch nur für die zur Entlassung kommenden Schüler. Wo aber bleiben die Schulanfängerfeiern? Der erste Schultag ist für alle ein Ereignis. Für die meisten allerdings wird er nur zu einem sehr trockenen Erlebnis. Warum feiern wir nicht zu Ehren der Schulanfänger ein Fest? Wäre dieser Tag nicht genau so würdig, festlich begangen zu werden, wie es der letzte Schultag ist? Wer einmal eine solche Feier veranstaltet hat weiß, wie viel rascher und leichter die Fühlung zwischen Kindern, Elternschaft und Lehrer hergestellt ist, und wie viel freudiger die Kleinen zur Schule kommen.

Feiern können intern bleiben, d. h. nur für die Kinder selbst stattfinden, sie können aber auch öffentlich sein. Das muß jeweils vorher entschieden werden und darnach richten sich dann auch Aufmachung und Vorbereitung. Sehr oft bestehen auch noch bei den Leitern solcher Aufführungen Zweifel, in welcher Art die Vorbereitungen getroffen werden sollen. Es gibt da verschiedene Wege, die ich hier kurz anführen möchte.

Eine Möglichkeit besteht darin, die Eigentätigkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Es wird vielfach empfohlen, die Kinder selbst Stücke anzufertigen zu lassen und auch

die Vorbereitungen zur Aufführung völlig diesen zu überlassen. Die andere Möglichkeit ist das autoritative Einstudieren durch den Lehrer. Dieser bestimmt das Stück, verteilt die Rollen und arbeitet wie der Regisseur beim Theater völlig selbständig.

Diese beiden Arten sind wenig geeignet, etwas Erpriechliches zu schaffen; da einmal die Kinder doch noch nicht imstande sind, von sich aus Wertvolles zu schaffen und zum andern durch die strenge Leitung des Lehrers die Freude am eigenen Gestalten verloren geht. Deswegen empfiehlt es sich, einen Mittelweg zu wählen, der viel rascher zum Ziele führt, nämlich die Zusammenarbeit von Lehrer und Schülern. Zunächst muß ein künstlerisch einwandfreies Stück gefunden werden. Dann läßt man die Kinder ruhig selbst gestalten, ohne dabei die Führung aus der Hand zu geben, aber diese muß unbemerkt vor sich gehen, ohne äußerlich durch Unordnung und Befehle in Erscheinung zu treten. Das ist gar nicht so schwer, wie es anfänglich erscheint. Ist der Lehrer imstande, durch gutes Vorsprechen und Vormachen, wie auch durch verständnisvolle Einführung, die bei schwierigen Stellen immer notwendig wird, mit eigenem Beispiel voranzugehen, so wird es ihm ein leichtes sein, sich die Gefolgschaft der Spielenden zu sichern. Durch eigene Freude am gemeinsamen Gestalten anspornen ist viel zweckdienlicher als durch stetes Angeben und Nörgeln die anfängliche Begeisterung zu untergraben. Nur durch Freude kann ein Höhepunkt im Erleben geschaffen werden.

Eine weitere Schwierigkeit ist allerdings meist die Frage „Was wollen wir spielen?“ Da gibt es heute schon sehr viele brauchbare Stücke, die für jegliche Art von Aufführung in Frage kommen. Märchen-, Reigen-, Weihnachts-, Oster-, Jahreszeiten-, Freilicht-, Kasperl-, Schattenspiele u. a. m. Die bekanntesten Verlage, die jederzeit gerne Auswahlendungen zur Verfügung stellen, sind: Arwed Strauch, Leipzig; Danner, Mühlhausen i. Th., und der Bühnenvolksbundverlag, Berlin.

Zum Schluß möchte ich noch auf einige technische Fragen zu sprechen kommen. Auch diese können meistens durch Mitarbeit der Schüler ihre einfachste Lösung finden, so der Aufbau einer primitiven Spielbühne, sofern man es nicht vorzieht, im Freien zu spielen, die Anfertigung von Kulissen und Ausstattung, wobei man manch verborgenes Talent entdecken kann. Auch das Anfertigen von Kostümen und Tanzkleidchen läßt sich gut im Handarbeitsunterricht durch die Mädchen selbst bewerkstelligen. Auf jeden Fall soll man stets darauf bedacht sein, die ganze Aufführung als ein eigenes Werk der Kinder heranwachsen zu lassen. Erst dadurch wird der eigentliche Wert einer Feier oder eines Festes für die Kinder geschaffen. Wenn man dann noch ein Preisaus schreiben zur Erlangung eines zeichnerischen Programm entwerfes veranstaltet, wobei die besten Entwürfe ausgezeichnet und einer hektographisch vervielfältigt wird, so trägt das zu dem oben gesagten noch wesentlich bei.

Vieles ließe sich über dieses Thema noch sagen, doch reicht der Platz nicht aus, um diese Fragen einigermaßen erschöpfend zu behandeln. Es soll nur eine kurze Übersicht über das Wesentliche sein und außerdem von neuem Anregungen geben denen, die gangbare Wege suchen, aber durch mangelnde Erfahrung noch nicht zur Tat gelangen konnten.

Jedenfalls steht eines fest: den Kindern in der Schule Freude bereiten ist neben dem Ernst unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit für uns Lehrer die edelste Pflicht. Darum wollen wir über allem Stoff nicht vergessen, Feste zu feiern.

Karl Kamm.

Der Luftballon.

Eine Anregung.

Wir sind am Ende unserer Betrachtungen über die Wärme angekommen und haben es so eingerichtet, daß wir die Ausdehnung der Gase bei ihrer Erwärmung zuletzt in Arbeit nahmen. Die gespannte und schlaffe Schweinsblase, der in der Sommerhitze geplatete Fahrradreifen u. a. m. wurden als Beispiele der geleisteten Arbeit bei der Erwärmung von Gasen angeführt, und zuletzt kamen wir noch auf den Auftrieb der warmen Luft im Ofenrohr und Kamin. Fälschlicherweise fiel in diesem Zusammenhang das Wort „Luftballon“. Gemeint war ein Gasluftballon, und es mußte natürlich das Prinzip klargestellt werden. Auffällig war dabei das Interesse, das die Schüler der Sache entgegenbrachten, und als ich mit der verfänglichen Frage aufwartete, ob wir's wagen wollten, einen Heißluftballon zu bauen, waren alle mit Feuer und Flamme dabei. Der Entschluß wurde gefaßt.

Nachdem alle Vermutungen über die Herstellung des Ballons und seine Brauchbarkeit ausgetauscht und geklärt waren, wurde schätzungsweise der Rauminhalt und der Auftrieb von mir errechnet und den Schülern dargeboten. Ein paar Kinder brachten das Material zusammen: sechs Bogen ganz dünnes farbiges Blumenpapier; ein faustgroßes Stück Watte; zwei Löffel voll Mehl zu Kleister; 200 g Spiritus; ein Stück dünnen Blumendrahts und einen stärkeren Eisendraht, dessen Länge sich aus den Berechnungen der Schüler noch ergibt. Die einzelnen Rechtecke aus Rosenpapier werden knapp zusammengeklebt, so daß alle sechs oder acht Bogen ein quadratähnliches Stück bilden. Die kürzere Seite bildet dann den Umfang des Ballons und damit die Länge des Eisendrahtes. Aus dem Umfang errechnet sich der Durchmesser, dessen doppelte Länge an dünnem Blumendraht wir benötigen. Der 1,5 mm starke Eisendraht muß natürlich zum Verdrehen an beiden Enden etwas länger sein als wir berechnet haben. Auf das große, zusammengeklebte Stück Blumenpapier legen wir ein paar Zeitungen vorsichtshalber in die Mitte; dann werden die beiden Ränder zweier Paralleelseiten herumgeschlagen und über den Zeitungen zusammengeklebt. Nachdem der Mehlpapp ein wenig angezogen hat, fassen wir das nunmehr entstandene, zusammengedrückte Rohr an einem Ende und steigen auf einen Stuhl. Die Zeitungen fallen dann herunter. Sollte eine festkleben, muß sie vorsichtig herausgeholt werden. Jetzt wird das eine Ende der Röhre auch zugeklebt und wir haben einen großen Papiersack. In diesen kleben wir nun am offenen Ende den zu einem Ring geformten und an beiden Enden festverdrehen Eisendraht. Vier Hände sind dabei besser als zwei. Der untere Rand des Papiersackes wird einfach auf 2 cm um den Draht herumgeschlagen und festgepappt. Ist der ganze Ballon gut trocken, kann man den schon erwähnten Rosendraht (0,5 mm) in der Öffnung so befestigen, daß sich zwei Durchmesser kreuzen. Daran hängt man die in 4 Bündelchen verteilte Watte mit gleichem Draht. Der Ballon ist jetzt fertig und hart des Aufstiegs. Die Arbeit hat zwei Stunden gedauert und wurde von den Kindern in ihrer freien Zeit gern verrichtet.

Jetzt gilt es, das Interesse und die Spannung für den Unterricht so weit als möglich auszunutzen. Da der Ballonaufstieg bei allen Schülern das Tagesgespräch bildet, läßt sich auch in andern Klassen der Unterricht damit beleben. In der Heimatkunde des 2. und 3. Schuljahres sprechen wir von Wind und Himmelsrichtungen, wir stellen Vermutungen auf über die wahrscheinliche Flugrichtung bei schönem oder bei schlechtem Wetter. Die Entfernung der umliegenden Ortschaften wird stich eingepreßt. In den Klassen wird ein Wettbewerb veranstaltet: wer das beste Begleitschreiben aufzusetzen weiß, dessen Zettel wird unten am Ballon befestigt.

Für Geographie Flughöhe über der Heimat und über dem Meer — relative und absolute Höhe unserer Berge. Rechnerisch wird das Gewicht, Durchmesser, Umfang, Oberfläche und Volumen erfasst. In der Geschichte kommen wir auf die Anfänge der Luftfahrt zu sprechen. (Es ist dies ein Gebiet, das früher oder später wohl auch seine Beziehungen zur Schule haben wird.)

In dieser Wartezeit wird das Wetter noch genauer beobachtet, und bald wird sich ein windstillere Tag einstellen, der für unsern Aufstieg günstig ist. Ruhige Luft und ein geschützter Platz sind erste Vorbedingungen zum glücklichen Aufstieg. Nun werden die Kinder bestimmt, die eine Verfolgung aufnehmen dürfen. (Flurschaden!) Wald und Häuser oder sonst Brennbares soll nicht in der Nähe sein. Überhaupt wird der Aufstieg am besten bei feuchtem Wetter im Winter geschehen. Nachdem die Watte vollständig mit Spiritus getränkt ist, wird sie angezündet und der Ballon dabei oben und unten senkrecht gehalten, bis er gut prall ist. Dies ist der kritische Augenblick, und der Wind kann einem sehr wohl einen Schabernack spielen. Nach einer kurzen Weile wird das Luftschiff stolz und majestätisch in die Höhe steigen. Jetzt kann eine Probe auf die Disziplin der Kinder gemacht werden. Ob sie dableiben? Alle Gemüter sind erregt, und die Augen glänzen. Die Schule hat wieder ein Erlebnis auf der Plus-Seite ihres Daseins zu verzeichnen.

Jos. Reinold.

Kollegen, geht in den Serien

in unser schönes Heim

Bad Sreyersbach

wo Euch zu erschwinglichen Preisen ein angenehmer Erholungs-Aufenthalt und durch seine vorzüglichen

Mineralbäder

eine Kräftigung Eures Körpers geboten wird!

Drittkläßlers Bildkarte.^{*)}

Wie die Bildkarte entstand. Während des Grundschulalters lebt das Kind vornehmlich im Substanz- und Aktionsstadium. Es sieht die Dinge rein körperlich (schematisch) und vor allem in Bewegung. Aus diesen psychologischen Erwägungen heraus entstand „Drittkläßlers Bildkarte“. Sie ist deshalb in ihrer Darstellung kindertümlich, ohne Perspektive und beachtet in ihrem Aufbau lediglich die wirkliche Entfernung. Sie wurde zunächst im Schwarzweißdruck vervielfältigt, auf Wunsch des Kreis schulamtes Bruchsal und mehrerer Lehrkräfte der Bruchsaler Volksschule neu bearbeitet und im Dreifarbendruck veröffentlicht.

Die Bildkarte ist für jeden Schulort Heimatkarte. Jeder Schüler malt zunächst seinen Heimatort und seinen Heimatbach. Dadurch rückt sein Heimatgebiet in den Mittelpunkt der Landschaft. Im Anschluß an den Gang des Unterrichts wird die Bildkarte ergänzt, ausgemalt. Zum Ausmalen genügen Blau- und Rotstift, doch gibt rote Tinte oder Zinnoberfarbe leuchtendere Vorbilder (neue Feder!). Die Bildkarte will jedoch die Einführung ins Kartenverständnis

^{*)} Erschienen ist Blatt „Bruchsal-Bretten-Wiesloch“ in 2. verb. Auflage. Preis des Dreifarbendruckes 50 Pfg. Bezug durch Frdr. Schmid, Karlsruhe, Kaiserallee 4.

und die geographische Begriffsbildung nicht zur Hauptarbeit der Heimatkunde erheben. Der Mensch, sein Leben, muß im Mittelpunkt der Heimatkarte stehen. Die Verwendung der Bildkarte soll das geographische Teilziel leichter erreichbar machen.

Wie wir mit der Bildkarte arbeiten. (Die folgenden Ausführungen sind aus der Jahresarbeit herausgegriffen.)

1. Von der Natur zur Karte. Die gedruckte Bildkarte wurde den Schülern nicht ohne Vorbereitung in die Hand gegeben. Wir versuchen, sie wenigstens für unser engstes Heimatgebiet entstehen zu lassen. Vor ihrer Benützung entstehen deshalb im Unterricht die Wandbildkarte und die kleine Bildkarte. Die Wandbildkarte entsteht auf den Lerngängen: „Wir halten Umschau!“ Unsere Heimatstadt, wie ein Pilz wächst sie aus dem Tal ... Auf helles Packpapier male ich mit farbiger Kreide schnell ein Bild der Stadt, die aus der Talmündung herauswächst. Hügel wachen im Süden und Norden. — Auf weiteren Lerngängen wird die Wandbildkarte ergänzt. Daheim bauen wir unsere Heimatstadt im Sandkasten, stecken die Waldbäume, bauen die Nachbardörfer, legen Eisenbahnen und Straßen. Wir vergleichen Sandbild und Wandbildkarte! Die Schüler zeichnen Ansichtsbilder der Stadt und der umliegenden Dörfer. Sie versuchen, die Bilder auf flach liegenden Papierbogen richtig aufzulegen. Gute Arbeiten werden ausgestellt. Vor, während und nach den angeführten Arbeiten: Übungen im Zurechtfinden, Beachtung der Wegweiser, der Himmelsrichtungen, der Entfernungen, der Lage und Größe der Siedlungen. Sie geben Anlaß zu Übungen in den Ausdrucksfächern. Sie erfassen unser Heimatgebiet, so weit wir es erwandern bzw. überschauen können (Stundenkreis). Von diesem Raum bekommen die Schüler die sog. kleine Bildkarte: Auf dem Meßtischblatt wird der Stundenkreis eingezeichnet, die Begrenzungen werden festgelegt und eine Verkleinerung hergestellt im Maßstab 1:50 000. Die gewonnene Grundkarte wird umgezeichnet und als kleine Bildkarte für die Schüler vervielfältigt (Edob). Sie enthält Straßen, Wege, Wegweiser, hervorstechende Gebäude, aber auch Raum für Eintragungen: Schalthaus, Pappel, Steg, Herdfabrik, Mühle ... Sie begleitet uns auf unseren Lerngängen. An ihr werden zwei Hauptarbeiten vorbereitet: a) Wie ist das Naturbild auf der Karte gezeichnet? b) Was haben wir nach der Karte auf unserem Weg gegen ... zu erwarten?

Die Erarbeitung der weiteren Umgebung zwingt zur gedruckten Bildkarte: Alte Bekannte! Wir bemalen Bruchsal, die umliegenden Dörfer, den Saalbach.

Freude weckt die Zeichnung des Übungsblattes. Wir helfen uns mit dünnem Durchschlagpapier, mit dem wir uns vor dem Aufkommen des Opalografen und Edob die Übungskarten für die Erdkunde zeichnen: Das Dünnpapier auf der Bildkarte zurechtlegen, mit Büroklammern festklemmen, Saalbachlauf, Eisenbahnen aufzeichnen! Für Bruchsal malt ihr ein zweistöckiges Haus, dem ihr den Anfangsbuchstaben beiseht! Fertigt daheim eine zweite Pause! Schreibt jedoch keine Namen bei! Abt, daß ihr die Dörfer morgen gut findet (Ausmalen)! — Das Arbeiten mit den Übungsblättern zwingt jedes Kind zur Mitarbeit!

2. Von der Karte zur Natur. „Morgen wandern wir das Saalachtal hinauf!“ Was werden wir da alles sehen? Wohin werden wir kommen? Schaut in die Karte! ... Vielleicht ist einer von euch schon hinaufgerade! Überlege, was Du uns davon erzählen willst! ... Die Bildkarte führt uns auf gedachten Reisen: „Wir fahren landauf nach Karlsruhe!“ Wir überschauen den Weg! Schüler, die schon nach Karlsruhe gefahren sind, berichten. Wir steigen ein, schon fährt der Zug! Wer etwas Schönes sieht, darf

sich melden! Während der Heimfahrt zeichnen wir den Weg auf Dünnpapier, setzen kleine Merkbilder bei und schreiben die Namen auf.

3. **Veikarten.** Wir malen Bodenkarten und Anbaukarten: Tüpfle den Sandboden! Male den Lehmboden gelb! — Zeichne ein, was der Boden trägt: Korn, Tabak, Hopfen, Zuckerrüben (jedem Ding sein Zeichen: für Korn? für Tabak? ...). Wir zeichnen Eisenbahnkarten und Entfernungsterne.

Von der Bildkarte zur Grundrißkarte. Zu Lerngängen und Bildkarte kommt die Arbeit am Sandkasten, das Sandgießen auf der Bildkarte, das selbstgefertigte Heimatrelief mit Senkrechtaufnahme und endlich die Grundrißkarte. Sie wird von jedem Schüler selbst gezeichnet, nachdem auf ihre Darstellungsart vorbereitet worden ist. „Wir fahren im Flugzeug hoch über das Land!“ Wir schauen und zeichnen: Eisenbahnen und Bäche behalten ihre bisherige Darstellung, von Dörfern und Städten sehen und zeichnen wir nur die Dächer, die von hoch oben zu roten Flächen zusammenschrumpfen. Mit „Bergstrichen“ wird der Umriss der Hügelketten festgelegt. Die gezeichneten Pausen und Bilder werden ins Heimatkundeheft eingeklebt oder im Schnellhefter gesammelt (blauen Heftumschlag lochen!). Textseiten und Bilder können leicht zugeordnet werden.

Walter Schmid, Bruchsal.

Krankenversicherungen für Handwerker und Lehrer.

(Noch ein Vergleich.)

In letzter Zeit ist mir einigemal die Krankenversicherung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Sitz Heidelberg, als Muster für unsere Krankenfürsorge entgegengehalten worden. Es geschah dies jeweils um geringer Einzelvorteile willen (z. B. Arznei oder Zahnbehandlung), die dem Betreffenden gerade angenehm waren, nicht aber im Blick auf die Gesamtleistungen. Auf letzterer Grundlage ist ein Vergleich für die Krankenfürsorge nicht zu fürchten, sondern sogar sehr willkommen.

Die Veröffentlichung desselben in der Schulzeitung dürfte angebracht sein, weil die Leitung der Handwerkerkrankenkasse durch Schreiben vom 1. 2. 1928 an das Finanzministerium unter Hinweis auf die bei ihr versicherten 137 Beamten (darunter 86 Lehrer und Lehrerinnen und 21 Polizeibeamte) um Gewährung des Staatszuschusses gebeten hat, wie ihn die drei Beamtenkrankenkassen erhalten. Wie man hört, soll darauf eine zustimmende Antwort ergangen sein. Nun der Vergleich:

I. Aufnahmebedingungen.

1. Altersgrenze: 55 Jahre. — Krankenfürsorge: keine Altersgrenze. 2. Aufnahmegebühr: 3 Mark für die Person, für Kinder unter 14 Jahren kein Eintrittsgeld. — Krankenfürsorge: Hauptversicherte 2 Mk., jede weitere Person 1 Mk.

II. Monatsbeiträge.

Vollversicherung 7 Mk., Anschlußversicherung für Ehefrauen und sonstige Familienangehörige 5 Mk., für Kinder: 1 K. = 2 Mk., 2 K. = 3 Mk., 3 K. = 4 Mk., 4 und mehr K. = 5 Mk. (Familienväter werden gebeten, zu rechnen!) Monatszuschlag für Nichtverbandsmitglieder 20 Pfg. — Krankenfürsorge: 4 Mk., Frauen 3 Mk., Kinder 1 Mk.

III. Wartezeit.

3 Monate, für ärztliche Sonderleistungen (Operationen), Zahnbehandlung und Zahnersatz, sowie Wochenhilfe 9 Mo-

nate, für Erholungskostenzuschuß und Begräbniskostenbeihilfe ein Jahr; bei Unfällen keine Wartezeit. — Krankenfürsorge: 3 Monate, für Wochenhilfe 6 Monate, für neugeborene Kinder keine Wartezeit.

IV. Leistungen.

Dauer der Krankenhilfe bis zu 39 Wochen. — Krankenfürsorge: Jahreshöchstsumme 500, 700, 800 oder 1000 Mk. je nach Familienstand und Beitrag.

Die Einzelbestimmungen sind beiderseits so kurz, daß sie in Tabellenform nebeneinander gestellt werden können.

Handwerkerkrankenkasse		Kinder unt. 14 J	Kranken- fürsorge
Vollmitgl.	Anschlußmitgl.		
3 „	2,40 „	2,40 „	75% bis 8 „
5 „	4 „	4 „	„ „ 16 „
9 „	7,20 „	7,20 „	„ „ 48 „
500 „	240 „	120 „	Jahreshöchstsumme 75%
Selbstkosten werden in jed. Höhe erstattet			Bäder 75% 75% bis 4 „ dazu Arzt usw. 40 „ 75% bis Höchsth. 75% 75% Landesbad und Solbäder 2 „ dazu Arzt usw.
Anstelle aller anderen Leistungen ein Tagesgeld bis zu 7,50 „			
100 „	100 „	—	
100 „	100 „	—	
75 „	75 „	?	
50 „	50 „	?	
pro Tag 3 „ auf die Höchstdauer von 28 Tagen			

A. Gemeinsame Leistungen:

1. Für jede Konsultation bis
2. Für jeden Arztbesuch bis
3. Für jeden Nachtbesuch bis
4. Für Sonderleistungen, Operationen pro Kalenderjahr bis
5. Vom Arzt verordnete Arzneien
6. Brillen, Bäder, Bruchbänder, Stärkungsmittel pro Jahr bis
7. Krankenhausbehandlung
8. Wochenhilfe, ohne ärztl. Hilfe dazu gegeben, f. Arzt usw. bis
9. Ärztl. Gebühren im Jahr bis
10. Beförderungskosten bis
11. Erholungskostenzuschuß

B. Sonderleistungen der Handwerkerkrankenkasse.

1. Begräbniskostenbeihilfe = 200 Mk. für Vollmitglieder, 100 Mk. für Anschlußmitglieder, 50 Mk. für Kinder; im 1. Mitgliedsjahr 50 %.
2. Zahnbehandlung: für 1 Plombe oder 1 Zahn bis 4 Mk., im Jahr für Vollmitglieder bis 40 Mk., für Anschlußmitglieder bis 20 Mk., für Kinder bis 10 Mk.; Zahn-ersatz die gleichen Höchstsätze.

B. Sonderleistungen der Krankenfürsorge:

1. 75 % Fahrgeld zum Arzt und Facharzt, zum Krankenhaus und zur Heilstätte.
2. Monatsunterstützungen für Außerplanmäßige: nach Einstellung der Gehaltszahlung 75 % vom Anfangsdienstlohn eines ledigen Lehrers, Ortsklasse D, in einem Fall bis zu 24 Monaten, im ganzen bis zu 30 Monaten.

Fassen wir die Ergebnisse der Untersuchung zusammen, so können wir sagen:

1. Die Aufnahmebedingungen sind schwerer
2. Die Wartezeiten in wichtigen Dingen (Operationen, ärztliche Geburtshilfe) länger als bei der Kranken-

fürsorge. III. Die Beiträge überschreiten diejenigen der Krankenfürsorge im Mindestfall um mehr als 70 %; bei drei und mehr Kindern steigen sie auf das Doppelte und noch höher. Ihnen scheinen IV. die Leistungen im gesamten nicht zu entsprechen. Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß die Arztgebühren sich in manchen Fällen — namentlich für Fachärzte, bei Operationen von Anschlußmitgliedern und Kindern, sowie bei Geburtshilfe — als zu nieder erweisen werden. Bei Krankenhaus- und Erholungsaufenthalt ist eine gesonderte Regelung für Verpflegungskosten und für Arzt, Arznei usw. vorzuziehen. Über diese unter Umständen schwerwiegenden Mängel können die paar Sondervorteile (bei Arznei und Wochenhilfe, Zahnbehandlung und Sterbegeld) nicht hinweghelfen.

Noch auf ein weiteres Merkmal ist das Augenmerk zu richten: Das ist das Verhältnis, in welchem die tatsächlichen Aufwendungen und die Verwaltungskosten zueinander stehen. Tarife können hier natürlich keinen Aufschluß geben; da muß man schon die jährlichen Rechnungsabschlüsse sich ansehen. Nach einem Rundschreiben der Handwerkerkrankenkasse vom 12. August 1926 hat dieselbe im Jahre 1925 von den Mitgliederbeiträgen 79,79 % zugunsten der Versicherten verwendet, während 4,15 % auf Gehälter, 2,86 % auf Werbekosten, 2,76 % auf Porti, 3,29 % auf sonstige Ausgaben, 3,38 % auf Abgang und 3,77 % auf überschüssig entfielen. Für 1926 nennt „Das badische Handwerk“ Nr. 7: 85,75 % für Unterstufungen; 3,65 % für Gehälter, 3,3 % für Werbungskosten, 2,79 % für Porto und 2,95 % für Schreibmaterial und Poststempelgebühren. Es ist also von einem Jahr zum andern ein Fortschritt zu verzeichnen. Aber die Krankenfürsorge ist noch lange nicht erreicht: 1927 hat dieselbe bekanntlich mit 95,5 % Krankengeld und 4,5 % Verwaltungskosten abgeschlossen! Ich behaupte, solange mir nicht jemand den Beweis des Gegenteils erbringt, daß sie in dieser Hinsicht einzig dasteht.

NB. Bezirksverwalter der Krankenfürsorge werden gebeten, vorstehende Ausführungen — wie auch die neulichen über die Beamtenkrankenkasse — auszusuchen und für den Bedarfsfall aufzubewahren.

Berichtigung. In dem Artikel „Neue Tarife der Krankenversicherungen“ in Nr. 36 sind folgende Berichtigungen bzw. Ergänzungen vorzunehmen: 1. S. 591: für Kinder unter 18 J. zu 1,50 Mk. (statt 1 Mk.). 2. S. 592 links unten: Der Ersatzeleistung wird höchstens zu Grunde gelegt a) bei Beratungen und Hausbesuchen das 3,5 fache, b) bei eingehenden Untersuchungen usw. (wie angegeben). 3. S. 592 rechts oben: Somatosen (statt Synatosen). 4. In der Tabelle S. 593: Verrichtungen (statt Vorrichtungen), I. Kl. streichen, statt V. Kl. ist IV. Kl. zu setzen.

Offener Brief

an Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Schofer.

Sehr verehrter Herr Abgeordneter!

Sie haben in der Landtagsitzung vom 28. Juni d. J. im Laufe der Unterrichtsdebatte auch über eine Notiz in Nr. 22 der Badischen Schulzeitung gesprochen, die von einer Reichstags-Wahlversammlung in Sasbach a. K. berichtet. Bezüglich des dort angeführten Ausspruches des Wahlredners apostrophierten Sie den Abg. Hofheinz: „Herr Kollege Hofheinz, ich halte Sie für so klug, daß Sie solchen Mist nicht glauben.“ Das heißt doch soviel als, „die ganze Notiz ist Schwindel“. Herr Abg. Dr. Schofer! Ich muß annehmen, daß Sie auf Grund von Informationen Ihre Aussagen gemacht haben; ich muß Ihnen aber Ihrer Darstellung und Behauptung gegenüber entgegenhalten, daß Sie falsch unter-

richtet worden sind: Die betreffende Notiz in der Schulzeitung beruht auf Wahrheit!

Sie fragen weiter, warum diese Notiz publiziert worden ist. Ich erlaube mir eine Gegenfrage: Warum hat der Zentrumstredner diese eigentümliche „Erzählung“ den Frauen und Jungfrauen in Sasbach aufgetischt? Das war doch wohl auch eine Publikation? Wen wollte er dadurch bei dem „Volke“ in Mißkredit bringen?

Sie nennen weiter das Ganze „Mist“ und „Unsinn“. Ich aber meine, wenn ein Lehrer vor das Landvolk tritt und ihm „Schauermären“ erzählt, wodurch Kreissschulräte und Simultanische (von ihr hat der Redner nämlich gesprochen!) heruntergefetzt werden sollen, so ist das kein Mist, dann ist das Demagogie schlimmster Sorte, die an den Pranger gehört. Sollten aber Ihre Ausdrücke „Mist“ und „Unsinn“ ein zusammenfassendes Werturteil über die Ausführungen des politischen Redners in Sasbach sein, dann widerspreche ich Ihnen nicht. Dem Frieden dienen solche „Wahlreden“ allerdings nicht.

Hochachtungsvoll
Edmund Hilß, Hauptlehrer, Sasbach.

Verschiedenes.

Seminar Ettlingen 1885—1888. Infolge anderweitiger Belegung des Saales im Lehrerheim Freyersbach mußte unsere Zusammenkunft auf 29./30. September 1928 verlegt werden. Bauschbach.

Seminar Ettlingen 1900—1903. Unsere Wiedersehensfeier findet bestimmt am 22., 23. und 24. Sept. in Freyersbach statt. Alles Nähere mündlich. Göllich, Karlsruhe, Krämer, Bruchsal.

Karlsruhe. In unserer letzten Rubeständlerversammlung hielt der 2. Vorsitzende des Landesvereins der Rubestandsbeamten, Herr Oberrechnungsrat Kern a. D. einen instruktiven, in dankbarer Würdigung aufgenommenen Vortrag über die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Rubestandsbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Auch erregte es lebhaftes Interesse, in welcher rühriger Weise die Leistung bestrebt ist, den Landesverein weiter auszubauen, die Beziehungen zu den Nachbarvereinen und mit der Spitzenorganisation in Berlin zu pflegen und den Kontakt mit dem Deutschen Beamtenbund zu unterhalten. In der Versammlung herrschte der einmütige Wille — unbeschadet unserer Zugehörigkeit zum Bad. Lehrerverein — auch dieses zielbewusste Streben durch Beitritt und Mitarbeit zu unterstützen (Mitgliedsbeitrag jährlich 1,50 Mk.). Man schloß sich also einem der bestehenden Bezirksvereine an, oder wende sich wegen Bildung neuer Ortsgruppen an „die Geschäftsstelle des Bad. Landesvereins der Rubestandsbeamten in Karlsruhe, Nowaksanlagen 19“, von der bereitwilligst Auskünfte erteilt und Drucksachen an die Vertrauensleute übermittelt werden. H. Kubach, Grödingen.

Anmerkung: Zu obiger Werbung soll nur darauf erneut hingewiesen werden, daß nach wie vor die Hauptarbeit für die Rubeständler und Hinterbliebenen von der Gesamtorganisation der Beamten geleistet werden muß. Eine Trennung in Vertretungsgruppen von Aktiven und Pensionären schadet nachweislich den Letzteren am meisten. So freut es mich besonders, daß es in Baden uns gelungen ist, wenigstens für gewisse Altensionäre einen Zuschlag von 4% zu erreichen. Hier heißt es wohl wie überall: Einigkeit macht stark! Der Obmann.

Konkordatsfrüchte. Was alles heute im Konkordatsstaate Banern möglich ist, ersieht man aus folgender Geschichte, die die „Allgemeine Rundschau, Generalanzeiger für Nordbanern“ vom 6. Juli 1928 erzählt: „Kaplan Paul Brandstätter aus Kassel hatte Anfang März in Heilsbrunn ohne polizeiliche Genehmigung für den Neubau einer Kirche in Niederzweron gesammelt... Deswegen erhält er einen Strafbefehl von 5 RM. Dagegen erhob er Widerspruch. Auf ein Gesuch hin, von der Pflicht des Erscheinens entbunden, verteidigte er sich schriftlich: „Ich gestehe, daß ich Anfang März in Heilsbrunn ohne polizeiliche Genehmigung für eine Kirche in Niederzweron gesammelt habe, gestehe aber dem bayerischen Staat nicht das Recht zu, solche Sammlungen von seiner Genehmigung abhängig zu machen.“ Der Beklagte ist wegen ähnlicher Vergehen schon wiederholt vorbestraft. Der Anwalt beantragte unter diesen Umständen die Höchststrafe: 50 RM.,

10 Tage Haft und die Kosten. Das Urteil lautete auf die Kosten und 30 RM.; im Unvermögensfalle 3 Tage Haft.“ B.

Beibehaltung der bad. Schrift in unseren Schulen. Unsere bad. Schrift ist eine sehr gefällige und ästhetische. Sie abzuschaffen, wäre unklug gehandelt und würde eine Verschlechterung der Schrift im allgemeinen mit sich bringen, ganz besonders bei den Schülern, die sich auf Sütterlin umstellen müßten. Was sich bei unserer badischen Schrift einzig, aber unter allen Umständen ändern muß, ist die Schriftschräge: steiler anstatt rechts schief. Es entspricht mehr der natürlichen Neigung und dem freien Willen des Kindes, die Schrift gerade zu stellen, wobei auch die Körperhaltung eine bessere ist, bezw. wird. Also auch aus hygienischen Gründen und vom Standpunkte der Ärzte aus, muß die badische Schrift mehr steiler gestellt werden. Sonst kann alles bleiben; insbesondere auch Druck- und Haarstriche und die Punktsschleifen. Den Schülern zu große Freiheit im Schreiben zu geben, halte ich für verfehlt. Man muß sich auch im Schreibunterricht einige erzieherische Momente sichern. Die Schüler geben besonders durch das viele Schreiben in den Mittelschulen und nach der Schulentlassung im späteren Leben ihrer Schrift von ganz allein ein eigenes Gepräge, meistens derart charakteristisch, daß man die Schrift nicht mehr lesen kann. Also nicht Sütterlin, sondern badische Schrift mit mehr steiler Schriftstrichung. Wir haben in den letzten Jahren viele neue und soq. Verbesserungen im Unterricht eingeführt; die meisten von ihnen haben ihre angeblichen Vorzüge noch zu beweisen. Nicht zu viel Revolution im Unterrichtsbetrieb, mehr Ruhe, und Abänderungen nur soweit, als sie durchaus notwendig und zeitgemäß erscheinen. Brell.

Schulhygienische Glossen von Dr. med. A. Grotjahn, Professor an der Universität Berlin: „Wenn der liebe Gott in der linken Hand die gesamte Schulhygiene hielt und in der rechten das Verbot, mehr als zwanzig Kinder in einer Klasse zu unterrichten, und er spräche zu mir: wähle! — so würde ich nach seiner rechten Hand greifen; denn die Gabe seiner linken wäre dann kaum noch nötig... Nicht das Alter von 6—16, sondern von 16—20 ist das zur Aufnahme von Wissenschaft geeignetste Alter; was Sänschen nicht lernte, lernt Hans immer noch sehr gut, wenn er die Anlage dazu hat und Interesse dafür bekommt.“ Kr.

Kenntur. Die Badische Schulleitung hat schon des öfteren auf die Versuche gewisser Kreise hingewiesen, Volkslieder und Dichtungen kirchlich zu zensurieren. Das Tollste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde, ist die Umdichtung des Goetheschen „Heideröslin“. Die „Umdichtung“ steht in dem „Erbaubuch für die christliche Jugend“, herausgegeben von dem Verlag „Agentur des Raubens Hauses“, Hamburg. Man muß dieses Erzeugnis schon in seinem ganzen Wortlaut vor Augen haben, um die banausische Art, wie man hier mit deutschem Volksgut umgeht, glaubhaft zu machen.

Der Knabe und das Eslein.

Sah ein Knab' ein Eslein steh'n,
Eslein auf der Weiden.
Eslein dünkt dem Knaben schön,
Lief herzu, es nah zu seh'n,
Möcht es gerne reiten.
Eslein, Eslein, Eslein grau,
Eslein auf der Weiden.

Knabe sprach: „Nekt frage mich,
Eslein auf der Weiden.“
Eslein sprach: „Ich trete dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden!“
Eslein Eslein, Eslein grau,
Eslein auf der Weiden.

Und der wilde Knabe schlug
's Eslein auf der Weiden.
Eslein wehrte sich genög,
Bis es doch den Knaben trug,
Mußt es eben leiden.
Eslein Eslein, Eslein grau,
Eslein auf der Weiden.

Das Buch, das dieses „Gedicht“ enthält, wurde 1927 Hamburger Kindern am Weihnachtsfeste im Kindergottesdienst geschenkt. Man erinnere sich, wie bei dem Kampf um den letzten Reichsschulsekretwürd die Befürworter der konfessionellen Schule in verdächtiger Eile und Hartnäckigkeit immer wieder versicherten, daß das weltliche Lehrgut unangetastet bleibe. Man kann sich nach diesem Beispiel eine Vorstellung machen, wie Schulbücher in konfessionellen Schulen ausgeben würden. Man sollte den Vertrieb des Buches an Jugendliche auf Grund des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund verbieten. Ansmann.

Zu meinem 60. Lebensjahr sind mir vom Badischen Lehrerverein, von Konferenzen und Kollegen der Volksschule und von einer großen Zahl ehemaliger Schüler aller Jahrgänge des Heidelberger Seminars herzliche Grüße zugegangen, die ich nicht, wie ich es gerne möchte, alle einzeln beantworten kann. Den noch nicht verwendeten Kandidaten wünsche ich von Herzen die von ihnen ersehnte erste Anstellung. Ich weiß, daß sie die lange Wartezeit zur würdigen Vorbereitung und geistigen Vertiefung für den kommenden idealen Beruf verwenden. Mit allen Schülern verbindet mich auch für die Zukunft in väterlicher Freundschaft die Liebe zur badischen Jugend und zum deutschen Lied, das in Poesie und Melodie im Mittelpunkt des Gesangunterrichts steht. Heidelberg, den 11. September 1928. Otto Lutentrieth.

Die Evangelisch-soziale Schule, Spandau-Johannesstift, veranstaltet unter Leitung von Prof. D. Dr. Brunstäd-Rostock vom 1. bis 6. Oktober 1928 den V. Speziallehrgang für Lehrer. An die Vorträge, zu denen sich bedeutende Redner zur Verfügung gestellt haben, u. a. Professor Rosenstock-Breslau, Oberingenieur Arnold-Düsseldorf, Dr. Wendland vom Johannesstift, Dr. Neundorff-Spandau, Prof. Ries-Vornim, Dr. Liebenberg-Berlin und Dr. Schreiner-Johannesstift, schließt sich jeweils eine Aussprache an. Der Preis für den Lehrgang beträgt insgesamt 35 Mk., einschließlich Unterkunft und Verpflegung. Nähere Auskunft erteilt die Evangelisch-soziale Schule, Spandau, Johannesstift, Stöckerhaus, wofür auch die Anmeldungen, möglichst bis spätestens 20. September 1928, zu erfolgen haben.

Berichtigung. Der Verfasser des Aufsatzes: „Das Bild im Unterricht“ (Nr. 36, S. 590) wohnt in Stein am Kocher (nicht am Rhein).

Bücherchau.

Die hier angezeigten Bücher liefert die Sortiments-Abteilung der Konkordia A.-G. Bühl (Baden) zu Originalpreisen.

Die neue Volksschule in Celle zeigt eine einzigartige Lösung der mit dem Schulhausneubau gestellten Probleme. Kein Neubau-unternehmen wird künftig an dieser Gestaltung achtlos vorübergehen können, die sich rein dem Zweckgedanken unterordnet mit dem Formideal: innere Wahrhaftigkeit; höchster Ausdruck bei geringstem Aufwand an Einzelform; Klarheit unter Weglassung alles Überflüssigen; Bauform aus den heutigen Mitteln der Technik; im ganzen: gegenwartsbejahend und gegenwartsgebunden. Im Verlag von Englert & Schloffer in Frankfurt a. M. ist in groß Quartformat eine Abhandlung über die Celler Schule mit 45 Bildern und Plänen zu 3 Mk. erschienen, die angelegentlich empfohlen sei.

Der Römerbrief. Übersetzt von Lic. Dr. F. Delekat. In Sammlung „Religionskundliche Quellenbücher“. 41 Seiten. Kartontiert 80 Pfg. Quelle & Meyer, Leipzig.

Vermieden sind alle Begriffe der üblichen religiösen Sprache, die mit so vielen theologischen Erklärungsversuchen belastet sind, sowie alte Anklänge an die Lutherbibel, da deren Ausdrucksweise uns vielfach schon so bekannt ist, daß wir oft nur oberflächlich darüber hinlesen. So ist eine Übersetzung geschaffen, die den tiefen Gehalt des Römerbriefes voll erfassen läßt und dazu anlockt, die ganze Epistel in einem Zuge zu lesen, was erst den Geist des Römerbriefes verständlich macht.

Musikpädagogische Gegenwartsfragen. Vorträge der sechsten Reichsschulmusikwoche in Dresden. 277 S., Ebd. 12 Mk., Quelle & Meyer, Leipzig, 1928.

Die Frage der musischen Erziehung beschäftigt immer weitere Kreise. Das Glend der Musikbarbarei durch Schallplatte und Rundfunk ruft die Erzieher auf den Kampfplatz. Die vorliegende Sammlung enthält Abhandlungen aus allen Gebieten der Musikpädagogik von anerkannten Führern auf diesem Gebiete. Der vom Zentralinstitut für Erz. u. Unter. herausgegebene stattliche Band sei dringend empfohlen.

Aus den Vereinen.

B. L.-V. Hilfe am Grabe. In den Monaten Juli und August 1928 erfolgte die Auszahlung der „Hilfe am Grabe“ in folgenden Sterbefällen: Holt, Wilh., Hauptl. a. D., Kehl, Anweisung 4. 7. 28. Schilling, Joseph, Hauptl. a. D., Karlsruhe, Anweisung 8. 8. 28. Staiger, Andreas, Hauptl., Pleutersbach, Anweisung 2. 8. 28. Schenk, Karl, Hauptl., Weinheim, Anweisung 2. 8. 28. Braun, Hermann, Hauptl. a. D., Karlsruhe-Ruppurr, Anweisung 16. 8. 28. Baumgarten, Heinrich, Hptl.,

Sackenheim, Anweisung 16. 8. 28. Heiß, Kilian, Oberl. a. D., Endingen, Anweisung 22. 8. 28.

Pestalozzi-Verein. Zur Mitgliederversammlung in Donau- eschingen am 22. Oktober sind die Vertreter gemäß §§ 64, 66, 69 der Satzung zu bestimmen. Der Kosten wegen sollen Bezirke mit weniger als 15 Mitgliedern mit einem größeren Nachbarbezirk sich auf einen gemeinsamen Vertreter einigen. Vollmachtsformulare gehen den Bezirksverwaltungen zu. Die Vollmachten müssen bis 15. Oktober in Händen des Vorsitzenden der Vorbereitungs-kommission, des Herrn Oberlehrer Bach, Hüfingen sein.

Der Kalender Natur und Kunst ist fertiggestellt und wieder sehr schön ausgefallen. Freunde desselben wollen nicht unterlassen, sich rechtzeitig beim Bezirksverwalter zu melden; wir sehen jedes Jahr mit Bedauern, wie verspätete Nachbestellungen vom Verlag zurückgewiesen werden, weil die Auflage vergriffen ist. Im Buchhandel kostet der Kalender 3,50 Mk., durch uns bezogen 2,50 Mk. Die Bezirksverwalter werden gebeten, uns spätestens bis 10. Okt. die Anzahl der für ihren Bezirk nötigen Exemplare anzugeben. Offenburg, 9. 9. 28. Die Zentralverwaltung.

Krankenfürsorge bad. Lehrer, Offenburg. Geschäftsgang im Monat August (Geschäftspause).

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Zahl der erledigten Anträge | 223 Fälle |
| Gesamterfolg | 14 496 Mk. |
| 2. Ausbezahlte Höchsthfälle: keine Fälle über 400 Mk. | |
| 3. Monatsunterstützungen an: | 1 Fall = 168 Mk. |
| Außerplanmäßige | |

Seit 1. 1. 28 8 Monatsunterstützungen in Höhe von 1200 Mk.

Der Verwaltungsrat:

Knaus, Haas, Großholz.

Konferenz St. Blasien. Am Samstag, dem 1. September, hielt Herr K. F. Wernet von Karlsruhe in unserer Konferenz einen anschaulichen Vortrag über „die Verwirklichung der neuen methodischen Gedanken im Geschichtsunterricht“. Nach kurzer Einleitung sprach Herr Wernet zunächst Einiges über „die alten Gedanken“ des Geschichtsunterrichts. Recht gut erkannte man die Anlebensfähigkeit des Zahleneintrichterns. Als heller Gegenfah kamen dann Wernet's „neue Gedanken“, die im allgemeinen aus Hördt's Werk über den Geschichtsunterricht herausgewachsen sind. Es würde zu weit führen, die überaus klaren Ausführungen hier zu wiederholen. Nur kurz seien die wichtigsten Punkte angeführt.

Von fünf Einheiten aus betrachtet Wernet die Methode des Geschichtsunterrichts, ohne diese Einheiten verallgemeinern zu wollen, so wie es gewisse pädagogische Größen von ehedem verlangten. „Und doch sind diese Gesichtspunkte so gewöhnt, daß sie vielseitig zu verwenden wären. Die Methode ergibt sich aus a) dem Erziehungsziel, b) dem Stoffe, c) dem Kinde, d) dem Lehrer, e) der Umwelt. Einzelne Unterabschnitte würden nun die einzelnen Punkte erläutern. Bei a denken wir an die Reichs-verfassung. Durch b soll a erreicht werden. In c, d, e wurzelt die eigentliche Kunst des Unterrichtens. Zu c sei zuerst festgestellt, daß der Geschichtsunterricht zu früh einsetzt, um vom Kinde überhaupt verstanden zu werden. Dies ist eine allgemeine Kritik, die stimmt, aber für den Augenblick nichts nützt. Herr Wernet versucht deshalb immer, mit den gegebenen Verhältnissen auszukommen. — Einzelbilder halten den Geschichtsunterricht lebendig. Daß auch dabei Selbsttätigkeit — der größte Gegenfah zwischen einst und jetzt — im Vordergrunde stehen soll und kann, erwies Herr Wernet an Beispielen. Allgemeine Freude war unter den Zuhörern, als Herr Wernet großzügig aber treffend die Verbindung mit anderen Unterrichtsfächern, Deutsch, Rechnen, Erdkunde usw., überzeugend darstellte und so besonders zur immanen Wiederholung in allen Fächern kam. Wenn ich mich kurz faßte in diesem Berichte, so deshalb, um dem Werke nicht vorzugreifen, das unter Mitarbeit von Herrn Wernet demnächst erscheinen wird*. Es wird dann sicherlich noch Gelegenheit sein, von berufener Seite über die oben angedeuteten Gedanken und das neue Geschichtswerk aufzuklären. Gedruckte Auszüge lagen schon vor und versprochen, für unser empfindlichstes Unterrichtsfach, die Geschichte, ein treuer Ratgeber und Helfer zu werden. Herrn Wernet danken wir für das Gehörte. E. R.

* Im Verlag Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Briefkasten.

Alle Zeitungsbestellungen an Hauptlehrer A. Baur, Karlsruhe, Boeckstr. 16a. Alle Inhaltsfragen an Hauptlehrer Lindenkeller, Heidelberg, Werderstr. 14. Für briefliche Auskunft ist Postgeld einzulenden.

St. in A. Nach 10 Dienstjahren, ob planmäßig oder nicht. S. Sch. Im allgemeinen wird man eine selbständig gefundene Lösung besser bewerten. Vorschriften bestehen nicht.

Vereinstage.

Die Einfindungen für Konferenzanzeigen und Vereinstage müssen spätestens Mittwoch 12 Uhr mittig in der Druckerei Konkordia A.-G., Bühl sein.

Heimatschulkurs in Freiburg i. Br.

Am 1. bis 4. Oktober d. Js. jeweils von 3 Uhr 15 bis 5 Uhr 45 findet im Hörsaal des geologischen Instituts der Universität (Sebelstraße 40) ein Heimatschulkurs des Badischen Lehrervereins statt. Dieser Kurs bildet den ersten Teil einer Vortragsreihe und umfasst folgende Vorträge: Montag, den ersten Oktober 3,15 Uhr bis 4 Uhr:

a) Einführender Vortrag: Wie können wir zu der im Lehrplan geforderten Heimatschule kommen? (Hptl. Böser).

b) 4,15 bis 5,45 Uhr: Überblick über die Geologie Südbadens (Geh. Hofrat. Univ. Prof. Dr. Decke).

Dienstag, den 2. Oktober: a) Die Urgeschichte Südbadens (Privatdozent Dr. Kraft).

b) Die Geschichte des Alemannenlandes: Politische, Kultur- und Geistesgeschichte. — I. Teil. — (Prof. Dr. Schaub).

Mittwoch, den 3. Oktober: Geologische und prähistorische Exkursion.

Donnerstag, den 4. Oktober: a) Die Geschichte des Alemannenlandes: Politische, Kultur- und Geistesgeschichte. II. Teil. (Prof. Dr. Schaub).

b) Wirtschaftsgeschichte (Hptl. Dr. Flaig).

Anmeldungen und Anfragen an Hptl. Dr. Flaig, Freiburg i. Br. Erwinstr. Nr. 72. Teilnehmergebühr für Mitglieder des Bad. L.-V. eine Mark, für Nichtmitglieder zwei Mark, Schulkandidaten haben freien Eintritt. Wegen Urlaubsgewährung siehe Amtsblatt Nr. 26.

Für den zweiten Teil, der voraussichtlich im Januar 1929 stattfinden wird, sind folgende Vorträge vorgesehen:

1. Die ländlichen Siedlungen Südbadens und ihre natürlichen Grundlagen (Univ. Prof. Dr. Hassinger).

2. Die alemannischen Mundarten (Prof. Dr. Ochs).

3. Bibliographie der Heimat (Hptl. Seith).

4. Wesen und Aufgaben von Heimatmuseen Dr. Majer-Kym, Assistent am Augustinermuseum).

5. Das Heimatarchiv (Stadtarchivar Dr. Hefele).

6. Bibliothekkunde (Univ. Bibliothekar Dr. Reff).

Im Anschluß an die drei letztgenannten Vorlesungen: Besichtigung des Augustinermuseums, des Stadtarchivs und der Universitätsbibliothek.

Freiburg i. Br., den 10. September 1928.

Hptl. Dr. Flaig.

Albhöhe. Samstag, den 22. Sept., Tagung im Schulhaus Tiefenhäusern, ¼ 4 Uhr nachm. L.-D.: 1. Erledigung versch. Konferenzangelegenheiten (u. a. Abstimmung über Fortbildungskurs). 2. Besprechung und Austeilung des Berichts über die D.-A.-Sitzung vom Nov. 27. 3. Besprechung der Kommentare „Schubert“ und „Dr. Probst-Strobel“. 4. Vortrag des Herrn Weit-Immeneich über „Die Marneschlacht“.

Bonnndorf. Samstag, den 22. Sept., nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft in der „Braue“ in Bettmaringen. Fr. Gantner.

Freiburg-Stadt. Herr Schulrat Leichmann spricht am Samstag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr, im „Ganterbräu“ über das Thema: „Welche Schwierigkeiten bietet der neuzeitliche Rechnungswesen und wie sind sie zu überwinden?“ Dr. A. Flaig.

Konstanz. Tagung am 22. Sept., nachm. 3 Uhr, in der Sonne (Neubau). L.-D.: 1. Das „Deutsche Sängerbundesfest in Wien und meine Reise nach Budapest“ (Herr Funke). 2. Verschiedenes. Geng.

Ladenburg. Im Wintersemester 1928/29 finden an der Handelshochschule Mannheim folgende allgemeine Vorlesungen statt, deren Besuch gebührenfrei also ohne Lösung einer Höhrerkarte gestattet ist. Dr. Springer: Vom Wiener Kongreß bis zum Frieden von Versailles (1815—1919). Dr. Gropengießer: Die Anfänge der Kultur in Europa (Lichtbilder und Museumsführung). Dr. Harms: Über Infektionskrankheiten. Dr. Loeschke: Bau und Funktionen des menschlichen Körpers. Ich mache schon heute hierauf aufmerksam. Näheres auf der nächsten Tagung Mitte Oktober. Meyer.

Lahr. Samstag, den 22. Sept., 3 Uhr, im „Rappen“. L.-D.: 1. Bericht über die Dienststellenausschuffung am 20. 9. (Herr Fröhlich). 2. Wahl zum Dienststellenausschuß betr. 3. Stellungnahme zu den Vorschlägen des Vorstandes des Pest.-Vereins. 4. Turnkurs betr. 5. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein der Vorsitzende: Weislogel.

Lörrach. Samstag, den 22. Sept., veranstaltet der Bez.-L.-V. Lörrach eine Jahn-Gedenkfeyer als Familientagung. Dieselbe be-

ginnt um 7/3 Uhr nachm., mit turnerischen Vorführungen in der Hebelschulturnhalle in Lörrach. Fortsetzung der Feyer um 4 Uhr im Storchensaal, wobei Herr Prof. Möhring, Lörrach, über „Friedrich Ludwig Jahn“ sprechen wird. Alle Mitglieder sind mit Familienangehörigen zu dieser Feyer herzlich eingeladen.

Georg Kiechle.

Arbeitsgemeinschaft Lörrach-Schopfheim. Tagung am 19. Sept., nachm. 2 Uhr, in Brombach. L.-D.: 1. Morphologie: S. Rübbling. 2. Lebensvoller Gesangsunterricht. Bericht aus einigen Schulmusik-wochen (Jöde): M. Edelmayer. Vj.: E. Schönwolf. Dreglin.

Lörrach-Waldshut. Ruheständlerversammlung. Am Mittwoch, dem 19. Sept., nachm. 3 ½ Uhr im „Löwen“ zu Zell i. W. Auch die verehrl. Damen sind freundlichst eingeladen. Krug.

Lörrach. Katholischer Kirchenmusikerverband. Samstag, den 22. Sept., nachm. 3 Uhr, spricht in der „Lerche“ Lörrach der erste Vorsitzende des V. K. K. d. Erzdiözese Freiburg, Hauptl. Geisert-Oberkirch über ein aktuelles Thema. Die kath. Organisten und Chorleiter des vordern und hintern Wiesentales und Umgebung sind zu dieser wichtigen Tagung höflichst eingeladen. J. A.: Lüttn.

Meersburg-Markdorf. Am Mittwoch, dem 19. September, 14 ½ Uhr, findet in der „Linde“ in Hepbach aus Anlaß der Ver- feyerung des Koll. Buntru eine Abschiedskonferenz statt. Starker Besuch wird erwartet. Auch die Kollegen der Nachbarbezirke sind mit Frauen herzl. willkommen. Erwin Singer.

Bez.-L.-V. Schopfheim. Schubertfeier. Am 17. oder 24. November begehen wir unsere Schubertfeier. Es spricht Herr Amtsgerichtsrat Wilhelm Krug. Musikalische Darbietung: Der Jpklus der „Winterreise“. Bariton: Herr Musikdirektor Pass (Freiburg). Ich bitte um Anmeldung zur Teilnahme mit Familien- zugehörigen bis 15. Oktober. Nachbarkonferenzen sind frdl. ein- geladen. Seith.

Schwehingen. Samstag, den 22. Sept., nachm. 3 Uhr, Tagung im Erbprinzen in Schwehingen. L.-D.: 1. Dienststellenausschuß. 2. Bericht über die D. L.-Versammlung. 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorsitzende.

Willingen. Samstag, den 22. Sept., nachm. ¼ 3 Uhr, findet im Gasthof zur „Lilie“ eine Tagung des Bez.-L.-Vereins statt. L.-D.: 1. Vortrag des Kreisbeirats, Herrn Martin Schüh aus Lahr: „Der Rechtsschutz und die Haftpflicht des Deutschen Lehrervereins. Ihre Voraussetzungen und ihre Wirkungen.“ 2. Die Ver- sammlung des Pest.-Ver. in Donaueschingen. Anträge und ihre Besprechung. Ernennung und Wahl eines Vertreters. Aus- stellung einer Vollmacht. 3. Verschiedenes. In Hinsicht auf die Wichtigkeit des Vortrags wird pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. Adolf Behringer, Vor.

Singkreis Schwarzwald. Singtreffen am 22. und 23. Sept., in Königfeld. Wir singen: 1. Jubilate Deo Kanon I, S. 52. 2. Wie schön leuchtet der Morgenstern. Musikant S. 273. 3. Was mein Gott will, 3stimmig von W. Rein. Anfang Samstagabend pünktlich 8 Uhr. F. Kleisle.

Ruheständlervereinigung Freiburg und Breisgau. Zusammen- kunft: Donnerstag, den 20. Sept., nachm. 3 Uhr, in der „Stadt- gartenwirtschaft“. Martin.

Waldshut-Jollauschluß. Samstag, 22. Sept., nachm. 3 Uhr, Tagung im Schulhaus Jettetten. L.-D.: 1. Naturkunde in der Volksschule. 2. Vereinsamtliche Mitteilungen. 3. Verschiedenes. Schwab.

Waldkirch. Barzahler, die mit dem 3. Vierteljahresbeitrag des Bad. L.-V. noch im Rückstande sind, wollen den schon längst fälligen Betrag bis spätestens 20. d. Mts. an Postcheckkonto 24495 Karlsruhe des Unterzeichneten überweisen. E. Hirt, Weibach.

Das Instandsetzen gebrauchter Schultafeln

besorgt für uns in ganz Baden die Spezialfirma Jakob Kranz & Söhne, Kaiserslautern, die alleinige Besitzerin des Patentver- fahrens für Schultafelanstriche. Die Fertigstellung erfolgt in 4 bis 5 verschiedenen Tagen ohne Störung des Unterrichts. Die Art des Tafelmaterials spielt keine Rolle. Risse und Sprünge werden vollständig beseitigt. In allen Fällen wird eine 5jährige Garantie geleistet.

Verschiedene reisende Tafelanstreicher besorgen die Arbeit in wenigen Stunden. Tafelanstriche die in dieser kurzen Zeit fertiggestellt sind, können niemals auf die Dauer halten und wir warnen deshalb vor solchen Angeboten. Machen Sie uns bitte Mitteilung, auch wenn die Instandsetzung erst zu einem späteren Zeitpunkt in Frage kommt, damit eine zweckmäßige Einteilung in der Bereisung des Landes möglich ist. Konkordia A.-G. Bühl/Obd.

Mustergültige Flügel Klaviere u. Harmoniums

liefert die wissenschaftlich hervorragende und in ihrer alten gediegenen Handwerkskunst bekannte Klavierfabrik

Carl A. Pfeiffer, Stuttgart

Silberburgstraße 120, 122, 124a und Herberstraße

Mäßige Preise / Günstige Zahlungsbedingungen / Tausch / Miete / Instandsetzungen / Stimmungen in Stadt und Land / Zuverlässige, fachmännische Beratung / Gegründet 1862

Wichtig für die neue Schreibweise!

L. Sütterlin

Neuer Leitfaden für den Schreibunterricht

Das einzige, vom Urheber der Sütterlin-Schreibmethode verfaßte Werk!

Vorschläge zur Neuordnung für den Schreibunterricht in den Schulen. In sechs Abschnitten werden die neuen Ausgangsschriften, d. Schreibwerkzeug u. d. Schreibheft behandelt
Broschiert RM. 3,60 Gebunden RM. 5,10

Im Geiste Sütterlins

Methodische Anregungen zu Sütterlins neuem Leitfaden von Rektor O. Schmidt 3. neub. Auflage 156 S. Mit 120 Abb
Broschiert RM. 4,80 Gebunden RM. 6,50

Zu beziehen von der **Konkordia A.G. Bühl-Baden**

Die Weihnachtsmärchen

aus **C. Ph. Ohler's Theater der Jugend** wird v. d. pädag. Kritik warm empfahl. U. a. Webrakt: **Die Schneekönigin** (1. Aufl.) / **D. mach mir das Herze rein** / **Der Schneeprienz** (2. Aufl.) / **Das Wunderbäumchen** (3. Aufl.). Einakt: **Bärbells Weihnachtserebnis** / **Das zerbroch. Weihnachtsgeheimnis** / **Auf der Himmelswiese** / **Eine Weihnachtsüberraschung** / **Krippenspiele**, **Gedichte**, **3 Wiegengespräche**. Größte Auswahl 3. Dienstn v. Verlag

W. Härtel & Co. Nachf., Leipzig G 1 (13), Johannissgasse 30.

Fertig gekochte flüss. hochkonzentrierte **Tintenextrakte**. Schnell und restlos lösliche **Tintenpulver**. Allerbeste staubfreie Wandtafel-Kreide. Preise u. Tintenproben gratis. **Chem. Fabrik Nicolai, Viersen 15.**

Honig

(Schleuder) Ia-Qualität, unter Kontrolle eines vereidigten Nahrungsmittelchemikers.
10 Pfd.-Dose RM. 10.— franko
5 Pfd.-Dose RM. 5.50 franko
Nachnahmehöfen zu meinen Kosten, Probe-Päckchen à 1 1/2 Pfd. RM. 1.80 franko bei Boreinendung. Gar. Zurücknahme. **Frau Lepper a. D. C. Fischer, Honigverfand, Werder a. d. Havel. Nr. 180**

Pianos Harmoniums Ruckmich Sprechapparate
bei kleinen Raten
Freiburg i. B. Gegr. 1827.

Tafelwischer, Record
Ein Versuch lohnt sich!
Preis Mk. 2.50 Konkordia, Bühl

HINKEL

Zimmer-Harmonium
Schul-Harmonium
Konzert-Harmonium
Trogen-Harmonium
Kunst-Harmonium
HARMONIUM
Ernst Hinkel, Harmoniumfabrik
Ulm a. D. — gegr. 1880
Vertreter
an allen größeren Plätzen

Honig

Garantiert reinen Bienen-Bülden: (Schleuder), goldklar, süßig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose RM. 8.90, halbe Dose RM. 4.40. Porto extra. Garantie: Zurücknahme. Probenpäckchen à 1 1/2 Pfd. netto RM. 1.80 franko bei Boreinendung. **Frei Nestler, Honigverfand, Post Hemelingen 180.**



Lucke's Leseapparat

erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, weil sich das Buchstabenmaterial stets von selbst wieder ordnet, wenn man es ohne irgendwelche Überlegung ins nächste von 6 Fächern wirft. — Moderne Alphabete — Verl. Sie Druckschrift V. Ev. Probenendung. — Preis 60.— RM.

Bezug **NUR** direkt durch **Verlag Rich. Lucke**
Berlin Tempelhof
Manteuffelstraße 67

Günstige Gelegenheit. Teppiche

Läufer, Divan- und Steppdecken liefert größtes Spezialhaus **in 10 Monatsraten**. Tausende Dankschreiben vorliegend. Schreiben Sie sofort unt. S. W. 2249 an **Invalidenbank, Ann.-Exped., Stuttgart.**

Herrenstoffe

liefert in jeder Qualität äußerst preiswert bei Zahlungsvereinfachung
Melde & Co. — Tuche — Futterstoffe
Cottbus 4
Fordern Sie franko gegen franko unsere reichhaltige Musterauswahl mit Angabe d. Verwendungszweckes

Staedtler-Schulstifte



gleiten leicht über das Papier, ermüden die Hand nicht und haben eine große Bruchfestigkeit. Sie ermöglichen reibungsloses Arbeiten und erhöhen die Leistungen ganz erheblich.

J. S. Staedtler
MARS-Bleistiftfabrik
Nürnberg

Fabr.--Marke

Staedtler-Stifte seit 1662

Allen Lesern dieses Blattes

d. h. den Mitgliedern des B. L.-V. können wir durch ein Sonderabkommen mit dem Verlag Hesse & Becker Leipzig, nachstehende drei Bücher zur deutschen Sprachforschung v. Eduard Engel, erheblich billiger liefern:

- 1. Fremdwörterbuch**
Ein Handweiser zur Entwelschung für Schule, Haus und Leben 40. Tausend. Halbl. geb. Mk. 3 50
- 2. Gutes Deutsch**
Ein Führer durch Falsch und Richtig. 27. Tausend 376 Seiten. In Halbleinen gebunden Mk. 4.—
- 3. Deutsche Sprachschöpfer**
10. Tausend. Mit einer Einleitung „Von Sprachschöpfern u. Sprachverderbern“ u 100 S. Wörterbuch deutscher Sprachschöpfungen. Geb. Mk 1 50
Statt des Ladenpreises von zus. M. 9.—, für M. 4.50
Konkordia A. = G., Bühl-Baden

Violinen

sowie alle anderen Instrumente u. Sa ten liefert in a. e. k. a. t. erstklassiger Qualität
L. P. Schuster,
Markneukirchen 238. Katalog. fr. Ho. r. Rabatt f. Lehrer. Teilzahlg.

Radio

Spezial-Geschäft Ing. H. Duffner
Karlsruhe, Markgrafenstr. 51
Erstkl. Empfangsgeräte.
Komplette Anlagen einschließlich Lautsprecher v. „K 160 an. Dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank in Karlsruhe angeschlossen.

Klee-Linden Honig

gar. rein, ein Genuss. 10 Pfd.-D. 12.20 M., halbe 7.— M. frko. Nachn. Probe frei. **Krieger, Honigverf., Rietberg 103, Westf.**

Drucksachen

liefert preiswert und in kürzester Zeit die **Konkordia AG.**

Ernste Antworten auf Kinderfragen.

Ein Beitrag zur häuslichen Erziehung. Von Dr. phil. R. Penzig. 6. Auflage. Oktav. VI, 210 Seiten. Geh. M. 4.—, geb. M. 5.—.
Das Buch hat überall größten Anklang gefunden und ist vielen ein treuer Berater geworden. Das erweist sich schon daraus, daß es heute bereits in 6. Auflage erscheinen kann.
Paul de Lagarde schreibt anlässlich der fünften Auflage dieses Buches in der „Schaffenden Arbeit und Kunst in der Schule“: „Der Titel des Buches läßt viel weniger vermuten, als es enthält, denn in Wirklichkeit geht sich der Verfasser mit den schwierigsten Erziehungsfragen auseinander und knüpft dabei nur an Kinderfragen an, über deren Art der erste Abschnitt sehr feinsinnig unterrichtet. Der Verfasser hat die Gabe glänzender Darstellung. Aus seinem sehr gehaltvollen Werke können alle lernen, die sich mit der Erziehung zu beschäftigen haben.“

Wir liefern unter Bezugnahme auf diese Anzeige  einen ausführlichen Prospekt gern kostenlos.
Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10, Genthiner Straße 38.

Seit 94 Jahren Qualitäts-Erzeugnisse ersten Ranges

mässig im Preis und von unbegrenzter Haltbarkeit sind

„Thürmer“ Pianos & Flügel

— Bis jetzt 60000 Instrumente im Gebrauch —

Verlangen Sie noch heute Angebot Lieferung gegen bequeme Raten franko, durch die Vertretungen in

Freiburg i. B.

Heidelberg

Karlsruhe i. B.

Mannheim

Musikhaus Liebers Eugen Pfeiffer Ludwig Schweisgut Eugen Pfeiffer

Salzstrasse 11.

Hauptstrasse 44.

Erbprinzenstrasse 4

N 2, 11.

Janax-Epidiaskop



Ein empfehlenswerter
Bildwerfer für
**Schulen
u. Vereine**

von praktischer u.
gefälliger
Ausführung,
einfachster
Hand-
habung,
niedrigem
Preis, sowie
vorzüglichster

Leistung!
Liste frei!

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Postfächer 124 u. 164.

HOFBERG HARMONIUM



Zimmer-,
Schul- und
Kapellen-
Harmoniums
Pedal-
Harmoniums
mit und ohne
elektr. Antrieb

M. HOFBERG HOF-HARMONIUM-FABRIK LEIPZIG W 31

Gegründet
1891
illustrierter
Katalog frei
Niederlage in
Karlsruhe
H Maurer
Kaiserstr. 176

Honig

feinste Qualität, gar. rein Bienen-,
Blüten- (Schleuder) goldklar, unter
Kontrolle eines vereidigten Lebens-
mittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose
M. 8.90, halbe Dose M. 4.40. Porto
extra. Probepäckchen 1/2 Pfd.
netto M. 1.50 u. 40 Pfg. Porto.
bei Voreinendung. **Lehrer i. R.
Fischer, Honigverhandl., Ober-
neuland 180, Bez. Bremen.**

Steppdecken

(la. Wollfüllungen, Fabrikpreise)
Steppdeckenfabrik J. Dobert
Duderstadt. Preisliste frei.
Musterkarten gegen Rücksendung.

Pianos

Qualitätsmarken

Vorteilhafte Preise
Reichhaltige Auswahl
Bequeme Teilzahlungen
Franko Lieferung

Heckel, Pianohaus

— gegründet 1821 —

Mannheim, O 3, 10

Kunststrasse.

Lieferant der Badischen und
Bayrischen Beamtenbank.

Albrecht Költzsch, Dresden 20

Uhren, Gold- und Silberwaren
Vertrags-Firma von 50 Beamten-
Vereinen



„Sprechmaschinen“
Haus-Uhren

Herstellung nach jeder Angabe
Eigene Werkstätten im Hause
Preisliste umsonst, Zahlungserleichterung

Troche Gesichter



durch gute Kleidung!
Gute Kleidung
sofort!

Herrn-Damen-Jugend-Sport-Bekleidung
Beamte ohne Anzahlung

KAUFE GLEICH **DBG** ZAHLE SPÄTER!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
MANNHEIM - O 2-2 - PARADEPLATZ - NEBEN DER HAUPTPOST-
KARLSRUHE - KRONENSTR. 40 - ECKE MARKGRAFENSTR.

Tausch.

Freiburg-Karlsruhe

Evang. Lehrer (Unterl.) in Karls-
ruhe-Stadt, sucht mit ev. Kollegen
in Freiburg zu tauschen. Off. unt.
Sch. 4499 an die Konkordia AG.,
Bühl (Baden).

Harmonium

Liebig, 15 Reiffer, nußb., ganz
neu, wegen Kauf eines Klaviers
zu verkaufen. Angeb. unter
Sch. 4500 an die Konkordia AG.,
Bühl (Baden).

Am Kaiserstuhl

schöne, sonnige, neuerbaute

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör billig zu ver-
mieten. (Bahnstation). Refle-
tantem wollen sich an Gustav
Schmidt II in Bischoffingen,
Kaiserstuhl, wenden.

● Kugelkäse la ●

rot, gesunde Ware, ohne Abfall
2 Kgl. = 9 Pfd., M. 5.20, 200 feinste
Hart. M. 4.90 ab hier Nachnahme.
R. Seibold, Rortorf (Hft.) 19/22

„Man soll nicht aus der Schule schwalzen!“

Dieses Sprichwort verbietet eigentlich, was sich
der Verfasser Otto Binkert mit seiner Schrift:

Schulerlebnisse und Lehrerergebnisse

zur Aufgabe gemacht hat. — Aber kein Beruf
liefert so reichlichen Stoff zum Plaudern und
Fabulieren, als der des Volksschullehrers. — Dieser
Stoff ist zugleich wertvoll genug, um andere
erfreuen und vielleicht auch belehren zu können,
denn er gewährt uns in das Wesen des Menschen
einen tiefen Einblick. Preis des Buches Mk. 1.50

Zu beziehen durch die
Konkordia A.-G., Bühl in Baden.

Konkordia A.-G. für Druck und Verlag, Bühl/Baden. Direktor W. Vesper. — Für den Inseratenteil verantwortlich P. Buchgraber.